



05 Individuell & sicher:
Dr. Bernar favorisiert die familienorientierte Geburtshilfe

07 Schulmedizin & Naturheilkunde:
Das Beste aus zwei Welten



04 Altershirndruck
Die heimliche Volkskrankheit

06 Neues Angebot
Pflanzenheilkunde in der Psychiatrie

06 Anästhesietechnischer Assistent
Alles über die Ausbildung

09 Neurologische Rehabilitation
Gehtrainer hilft beim Laufen lernen

Fettleibigkeit: Hilft eine Operation?

Starkes Übergewicht ist weltweit ein zunehmendes Problem, denn es begünstigt viele Krankheiten.



von möglichen gesundheitlichen Folgen von Übergewicht und Adipositas sei lang. Sie reiche von Diabetes oder Adipositas, Grad eins, beginnt bei einem BMI von 30. Bei einem BMI zwischen 35 und 40 wird von

„Die Gesellschaft muss ihre Einstellung zu fettleibigen Patienten verändern. Bislang wird mit ihnen auf eine sehr abwertende Art und Weise umgegangen.“

betes, Bluthochdruck, Herzinfarkt und Schlaganfall über Leberzirrhose, Erkrankungen des Muskel- und Skelettsystems und verschiedene Krebsarten bis hin zu psychischen Belastungen, einer beeinträchtigten Leistungsfähigkeit und Depressivität. Nicht zuletzt sei die Lebenserwartung drastisch reduziert. Dr. Uhle: „Damit ist Adipositas kein kosmetisches Problem, sondern eine ernsthafte Gefahr für die Gesundheit.“ Wann ein Mensch als übergewichtig gilt, das hat die Weltgesundheitsorganisation (WHO) definiert. Wer einen Body-Mass-Index (BMI) von 18,5 bis 24 vorweisen kann, hat Normalgewicht. Liegt der BMI zwischen 25 und 29, handelt es sich um Übergewicht. Die Fettleibigkeit

Grad zwei der Fettleibigkeit oder Adipositas gesprochen. Die extreme Fettleibigkeit, Grad drei, beginnt bei einem BMI von 40.

„Diät und Sport, die jeder Übergewichtige oder Adipöse natürlich zuerst versuchen sollte, führen nur selten zu einem bleibenden Erfolg, im BMI-Bereich über 50 funktioniert das gar nicht“, erklärt Dr. Uhle. Adipositas liege nicht einfach nur an falscher Ernährung, sondern habe komplexe Ursachen, so der Chirurg. Eine Änderung des Lebensstils reiche oft nicht aus. „Eine nachhaltige Gewichtsreduktion bei einem BMI von mehr als 40 kann bei der Mehrheit der Betroffenen nur durch einen chirurgischen Eingriff erreicht werden.“ Dabei werde unter mehreren minimalinvasiven Standardoperationen die für den einzelnen Patienten passende ausgewählt. Da es sich um eine hochkomplexe Erkrankung handelt, wird sie aus mehreren Perspektiven (multimodal) behandelt. Daher besteht das Team aus speziell ausgebildeten Ärzten und Therapeuten. Besonders am Herzen liegt Dr. Uhle die Nachsorge: „Der langfristige Erfolg einer Adipositas-Operation hängt von der weiteren Betreuung ab.“ Nur eine dauerhafte Ernährungsumstellung, Bewegung und gegebenenfalls eine psychologische Unterstützung seien geeignet, den langen Weg zu einem normalisierten Gewicht mit Erfolg zu beschreiten.

Brigitte Dippold

Sie ist im wahrsten Sinne des Wortes nicht zu übersehen: die Krankheit Fettleibigkeit, medizinisch Adipositas genannt. Und dass man mittlerweile entgegen der landläufigen Meinung überhaupt von einer chronischen Krankheit spricht, ist Adipositas-Spezialisten wie Dr. Colin Uhle zu verdanken. Er wechselte Anfang des Jahres vom Nordwest Krankenhaus in Frankfurt als Leitenden

der Oberarzt der bariatrischen und metabolischen Chirurgie ans Bamberger Klinikum. „Die Gesellschaft muss ihre Einstellung zu fettleibigen Patienten verändern. Bislang wird mit ihnen auf eine sehr abwertende Art und Weise umgegangen“, so Dr. Uhle. Gesellschaft und Politik täten sich schwer, Übergewicht als chronische Krankheit anzuerkennen, die eine lebenslange Therapie benötige. Denn die Liste

Multimodales Therapiekonzept



Liebe Leserinnen, lieber Leser,

die letzten Monate waren ein Stresstest für Gesundheitseinrichtungen und Personal, aber besonders auch für Patienten, Bewohner, Besucher. Der Grund: Besuchsverbote und Kontakteinschränkungen wegen der Corona-Krise. Und trotz einiger Lockerungen sind wir immer noch meilenweit entfernt von der gewohnten Normalität. Dazu kommt: Wir alle haben keine Erfahrung mit Pandemien. Die spanische Grippe vor 100 Jahren mag vergleichbar sein, aber sie betraf unsere Urgroßeltern. Im kollektiven Gedächtnis ist sie längst vergessen. Erfahrungen sind aber die Basis unseres Handelns, Denkens und Fühlens. Fällt es manchen von uns deshalb so schwer, den Ernst der Lage zu erkennen und die Anweisungen zu befolgen? Andererseits bringt Corona aber auch das Beste im Menschen zum Vorschein – man kümmert sich. So gibt es in der Corona-Krise auch hoffnungsvolle Zeichen und Erlebnisse, die zu Herzen gehen. In der Sozialstiftung Bamberg gab es davon in den letzten Monaten eine ganze Menge.

In dieser Ein.Blick-Ausgabe finden Sie viele Beispiele dazu.

Gönnen Sie sich dafür ein kleines „Päuschen“.

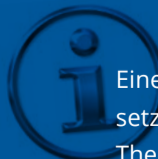
Ihre Brigitte Dippold
Public Relations

P.S. Bitte beachten Sie, dass alle Fotos in dieser Ausgabe, auf denen Menschen eng zusammenstehen, VOR der Corona-Krise aufgenommen wurden.

Ihr Kontakt:



Dr. med. Colin Uhle
Leitender Oberarzt für Bariatrische und Metabolische Chirurgie
Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie
☎ 0951 503-12130
✉ colin.uhle@sozialstiftung-bamberg.de



Eine adipositas-chirurgische Operation ist eine Regelleistung der gesetzlichen Krankenkassen. Voraussetzung ist, dass die konservative Therapie (Ernährungs-, Bewegungs- oder psychologische Therapie) gescheitert ist und dem Patienten nur noch eine Operation als letzter Ausweg bleibt. Vor der Operation sollte eine Kostenübernahmeerklärung der Krankenkasse eingeholt werden.

Corona-Krise gemeinsam überwinden

Im Dezember 2019 nahm ein Virus Fahrt auf, das heute in einer Pandemie die ganze Welt beherrscht.



Mehrere Millionen Infizierte weltweit, geschlossene Grenzen, Kontaktverbote. Reduziertes Angebot in den Städten. Apothekerinnen hinter Plexiglasscheiben. Händedesinfektionsmittel an den Eingängen. Mundschutz vor den Gesichtern. Dazu neue Begriffe: Abstands-

regeln. Quarantäne. Lockdown. Epidemiologen. Pandemie. Reproduktionszahl. Übersterblichkeit. Systemrelevanz.

Systemrelevant? Das sind all jene, die das System am Laufen halten. Und so durfte alles, was systemrelevant ist, geöffnet bleiben, diejenigen, die systemrelevant sind, mussten funktionieren. Also auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Krankenhäuser.

Und das taten sie. Planbare stationäre Behandlungen und Operationen mussten auf zunächst unbestimmte Zeit verschoben werden, ganze Stationen umziehen, um Platz für Corona-Stationen zu schaffen, Krisenkonzepte und -Pläne erstellt und umgesetzt werden, Umbauten getätigt, Zimmer desinfiziert, eine zusätzliche Intensivstation geschaffen, Personal geschult, Beatmungsgeräte und Schutzausrüstung

bestellt, Informationen verteilt, Fragen an der Hotline beantwortet werden und und und. Alles in allem 1000 Gründe, um dem Klinikpersonal von Herzen zu danken, auch jenen, die besondere Verantwortung tragen und die Sozialstiftung bisher sicher durch die Krise gesteuert haben.

Eine zweite Infektions-Welle galt lange als unausweichlich, mittlerweile geben sich die Exper-

ten vorsichtig optimistisch, dass Deutschland das verhindern könnte. Dass Zustände wie in Italien oder in New York abgewendet werden konnten, ist ein riesengroßer Erfolg von Politik und Gesellschaft. Ein Erfolg, auf den wir alle miteinander stolz sein können.

Nun dürfen wir nicht nachlassen.

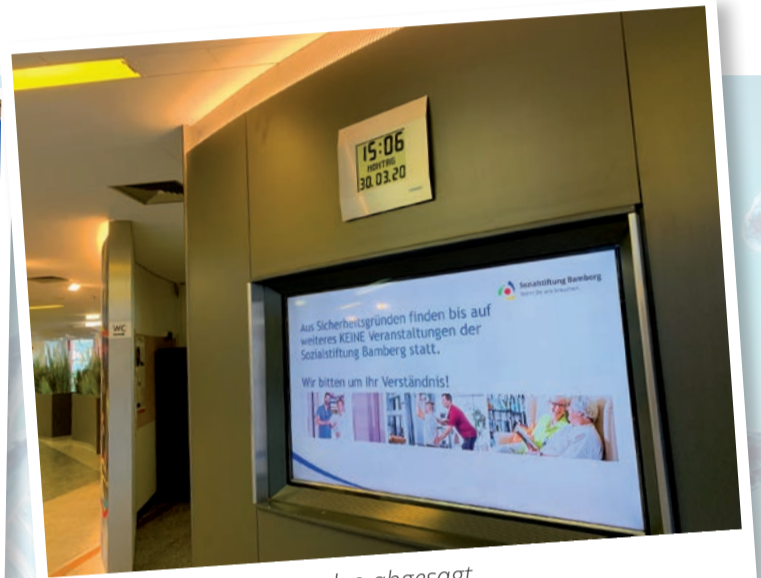
Brigitte Dippold



Gähnende Leere im Parkhaus



Verwaiste Ambulanzen



Alle Veranstaltungen wurden abgesagt



Der 7. Stock war komplett für COVID-19-Patienten und Verdachtsfälle reserviert



Die Abteilung Bau & Technik baute eine neue Anmeldung...



... und regelte den Zugang zum Klinikum



Die Rezeption wurde mit „Spuckschutz“ versehen



Die Cafeteria musste für Besucher geschlossen werden



Getrennter Ein- und Ausgang



Wem da nicht das Herz aufgeht...

In den letzten Monaten gab es auch viele Erlebnisse, die Mut machten.



Kontaktsperre: Diese Familie fand ihren eigenen, kreativen Weg, um Opa ihre Liebe zu zeigen, als der vom Klinikum in die Reha verlegt wurde.



Noch ein Happy End: Wilhelm Hild, 70 Jahre alt, war der erste Corona-Patient auf der zusätzlich eingerichteten Intensivstation. 5 Wochen hat er bei uns verbracht, 4 davon wurde er beatmet. Seine Krankheit hat er überstanden und konnte in die Reha entlassen werden. Das ganze Stationsteam freute sich riesig über den Behandlungserfolg. Auch seine Familie war überglücklich: „Wir sind so stolz auf euer Team“, so die Tochter. Foto von links: Jennifer Andert (Stationsleitung), Luc Seywert (Oberarzt der Station), Oliver Rau, Thomas Bockstaller, Laura Fuchs, Jasmin Gube



Eis gab 's für die Mitarbeiter im Klinikum am Michelsberg von der Eisdiele del Corso in Bamberg



Der Personalrat verteilte dankeswerter Weise eine Palette alkoholfreies Heineken-Bier



Sportlich! Unter den Mitarbeitern wurden 99 Ehrentrikots vom 1. FC Nürnberg verlost...



... dazu Trikots und Eintrittskarten von den Brose Baskets



Die Bäckerei Postler versüßte den Mitarbeitern die Arbeit. Süße Stückchen für das Zentrum für Senioren – 3 Wochen lang.



Nestlé schickte ein riesiges Care-Paket, dessen Inhalt an die Stationen verteilt wurde



Pizza für die Notaufnahme: von der Pizzeria La Gondola und dem Salino aus Bamberg und der Pizzeria Elida aus Stegaurach

» AUCH DAS NOCH

Sehr geehrte Damen und Herren!
Ich schicke ihnen zwei Rezepte die als Heilmittel gegen Corona und andere Seuchen wirksam sind. Bitte achten sie den freien Willen ihrer Patienten und lassen sie diejenigen bitte selber entscheiden ob sie es anwenden möchten. Wer Glauben und die Demut besitzt kann es annehmen.

(Aus einer E-Mail an info@sozialstiftung-bamberg.de)